

Nach BAUER UNSER der neue Film
von Robert Schabus.



MIND THE GAP

Vom Produzenten von:
**WE FEED THE WORLD &
LET'S MAKE MONEY**

BUCH & REGIE: ROBERT SCHABUS KAMERA: LUKAS GNAIGER
TON: BERTRAM KNAPPITSCH MUSIK: ANDREAS FREI
PRODUZENT: HELMUT GRASSER

JAKOB FUHR MONTAGE: OLIVER NEUMANN ROBERT SCHABUS
HERSTELLUNGSLEITUNG: KATHARINA BOGENSBERGER
© ALLEGRO FILM 2020

allegrofilm

www

OTF

allegro

PIRA

www

MEDIENPÄDAGOGISCHES BEGLEITMATERIAL

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	3
IMPRESSUM	4
STAB I MIND THE GAP	4
ROBERT SCHABUS I BIOGRAPHIE & FILMOGRAPHIE	5
SYNOPSIS	6
ROBERT SCHABUS IM INTERVIEW ÜBER MIND THE GAP	7
VOR DER FILMSICHTUNG I ANNÄHERUNG AN DEN FILM UND SEIN THEMA	13
PLAKAT ANALYSE	13
WIE OBJEKTIV IST EIN DOKUMENTARFILM (Gedankenspiel)	13
EINFÜHRENDE ARBEITSAUFGABE NACH DER SICHTUNG	14
MIND THE GAP I MIND MAP	14
MIND THE GAP I GLOSSAR	14
UNGLEICHE REPRÄSENTATION I “WIR WURDEN NICHT GEHÖRT, MAN HAT NICHTS FÜR UNS GETAN“	17
Frankreich	17
Großbritannien	17
Deutschland	18
Griechenland	18
Österreich	18
AUFGABENBLOCK 1 I POLITISCHE REPRÄSENTATION UND DEMOKRATIE	19
AUFGABENBLOCK 2 I EUROPÄISCHE UNION UND FINANZKRISE	21
AUFGABENBLOCK 3 I AUFSTIEG DES POPULISMUS	24
DER DOKUMENTARFILM	26
KAMERA UND MUSIK	27
DIE KAMERAARBEIT	27
DIE FILMMUSIK	27
WEITERFÜHRENDE LINKS UND QUELLEN	29

VORWORT

Na ja, „Demokratie“ ... Also hab ich vergessen, was das Wort bedeutet. Ich müsste im Lexikon nachschlagen.

(Filmzitat Arbeiterin)

Robert Schabus hat mit seinem Erfolgsfilm BAUER UNSER die Probleme der Landwirtschaft so kritisch wie präzise auf den Punkt gebracht. *Nun geht er der Frage nach, warum eine wachsende Anzahl von Menschen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft und das Vertrauen in die Politik verloren hat und weshalb das an die Substanz der Demokratie geht.* Quer durch Europa führt uns die filmische Reise und zeigt uns die Schattenseiten eines freien Verkehrs an Waren und Dienstleistungen, der sich einseitig an den Bedürfnissen der großen Konzerne orientiert und die Menschen auf der Verliererseite hilflos zurücklässt: Industriebetriebe, die abwandern, Landstriche, die veröden, Arbeitsmigranten die zu Hause fehlen und in der Ferne die Löhne drücken, Working Poor, denen ein Alter in Armut bevorsteht und Menschen, denen ihr jahrzehntelang vertrautes Lebensumfeld zunehmend fremd wird. Eine Kluft durchzieht unsere Gesellschaft, und wer sich an den Rand gedrängt fühlt, ist empfänglich für rechtspopulistische Parolen, EU-Feindlichkeit und nationalstaatlichen Egoismus. Wie wenig sich die StaatsbürgerInnen inzwischen im politischen Alltag wiederfinden erläutern auf einer analytischen Ebene Wissenschaftler und (Ex-)Politiker. Doch im Mittelpunkt stehen jene Menschen, die mit ihrer Ohnmacht und ihrer Wut allein gelassen sind. Ihnen hört der Film zu, ohne ihnen zu widersprechendes und ohne uns zu belehren; allein dadurch ist er ein - manchmal provokanter – Denkanstoß. Damit ist MIND THE GAP nicht nur ein Warnruf in Sachen Demokratie, sondern auch eine Übung in Demokratieverständnis und Toleranz.

Die vorliegenden Texte zum Film sind als Diskussionsanregung und zur Information für die PädagogInnen gedacht. Die anschließenden Fragen und Übungen richten sich an die SchülerInnen. Das Glossar und die weiterführende Literatur geben den PädagogInnen einen schnellen Überblick zu den wichtigsten Fakten.

IMPRESSUM

Das Material wird für die schulische und außerschulische Bildung ab 14 Jahren empfohlen.

Themen

Demokratie, Europäische Schuldenkrise, Griechenlandkrise, Parteienlandschaft, Brexit, Populismus, Neoliberalismus, Kapitalismus, EU

Fächer

Politik, Geschichte, Ethik, Wirtschaft, Gesellschaftslehre, Sozialkunde

Text und Redaktion

Dr. Leonce Röth, Vergleichende Politikwissenschaft, Universität zu Köln
Elena Staroste, Filmladen

Herausgeber, Medieninhaber, Bildquellen

Filmladen Filmverleih
Mariahilferstrasse 58/7, 1070 Wien
office@filmladen.at

Kontakt

Nina Ljung
schulkino@filmladen.at

STAB I MIND THE GAP

Titel: Mind the gap
Land: Österreich 2019
Spielzeit: 87 Minuten

Crew

Regie & Buch: Robert Schabus
Kamera: Lukas Gnaiger, Jakob Fuhr
Schnitt: Oliver Neumann, Robert Schabus
Ton: Bertram Knappitsch
Assistenz und Recherche: Marie-Therese Vollmer
Sounddesign: Andreas Frei
Tonmischung: Bernhard Maisch
Herstellungsleitung: Katharina Bogensberger
Produzent: Helmut Grasser
Produktionsfirma: Allegro Film

ROBERT SCHABUS | BIOGRAPHIE & FILMOGRAPHIE

Kurz-Biographie

- Geboren 1971
- Aufgewachsen in Watschig/Kärnten
- Studium der Philosophie, Pädagogik und Medienkommunikation
- 2001 Sponson zum Mag.phil
- Seither unabhängiger Filmemacher

Bisherige Filmographie (Auswahl)

- 2019 Mind the gap
- 2017 Die Bougainvillea und das Kino
- 2016 BAUER UNSER
- 2016 Universum History - Ein Jahrhundert unterm Mittagsgogel
- 2014 ORT SCHAFFT ORT
- 2012 Murau Montevideo
- 2010 Die Wien
- 2008 Hotel Obir
- 2006 How can you call it Heimat
- 2002 Blick aufs Meer

SYNOPSIS

„Mind the Gap!“ – ein Hinweis auf die größer werdende Kluft in unseren Gesellschaften –, ein Weckruf, sich mit offenen Augen durch eine sich rasch verändernde Welt zu bewegen. Robert Schabus hat sich für seinen Dokumentarfilm MIND THE GAP auf eine Reise durch Europa begeben, um der Krise der Demokratien auf den Grund zu gehen, in denen der politischen Elite der Blick für die Lebensverhältnisse vieler Menschen abhandengekommen ist. Das Erstarken der populistischen Parteien scheint ein wesentliches Indiz dafür zu sein, dass die Gräben in den westlichen Gesellschaften tiefer werden.

MIND THE GAP macht seine Denkanstöße zum aktuellen Status unserer Demokratien auf zwei Ebenen bewusst: Zum einen geht der Filmemacher dorthin, wo der Populismus in den letzten Jahrzehnten seine Wurzeln schlagen konnte. Er sucht Regionen auf, wo Empörung, Unmut und letztlich Resignation gegenüber der Politik um sich gegriffen haben, weil der Begriff „Demokratie“ nur noch als Etikette zu dienen scheint. Schabus spricht mit französischen ArbeiterInnen und ArbeitnehmerInnen im stark von Fabrikschließungen betroffenen Norden, vor der Stichwahl zwischen Emmanuel Macron und Marine Le Pen 2017, mit kleinen Selbständigen in England nach dem Brexit-Referendum 2016, mit Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die kurz vor der Pension stehen, in Berlin vor der Bundestagswahl 2017, im türkis-blau regierten Österreich mit einer Pensionistin aus einem Wiener Gemeindebau sowie mit AkteurInnen in der Baubranche über die Auswirkungen der Arbeitsmigration auf soziale Errungenschaften. In Griechenland, gerade dort, wo die Demokratie einst ihren Ausgang genommen hat, dokumentieren Gespräche mit BürgerInnen, quer durch alle Schichten, ihren Niedergang – zu lange hat dort die nationale Politik und die Europäische Union nicht nur die Lebensrealitäten, sondern auch die Wahlergebnisse ignoriert. Diesen direkten Einblicken in die Alltagserfahrung stellt MIND THE GAP in einer zweiten Ebene eine analytische Sicht von außen gegenüber. Die Journalisten Ulrike Herrmann und Harald Schumann, der Historiker David van Reybroeck und der Politologe Ivan Krastev liefern aufschlussreiche Beobachtungen zum Kräftespiel zwischen Politik, BürgerInnen und Märkten, den Nachwirkungen des Kolonialismus, dem Vertrauensverlust der politischen Parteien oder der Wechselwirkung zwischen Migration und Sesshaftigkeit. Eine Ergänzung von politischer Seite bieten die Statements des belgischen Sozialdemokraten Paul Magnette sowie des ehemaligen deutschen EU-Kommissars Günter Verheugen: Sie räumen Irrtümer ein, legen aber auch Chancen und Visionen dar. Robert Schabus eröffnet MIND THE GAP mit einer Fragerunde nach der Begriffsdefinition von „Demokratie“ an seine Protagonistinnen und Protagonisten in allen fünf Ländern: Manche assoziieren damit noch ihren Sollzustand, d.h. Grundwerte wie Mitspracherecht, Gehört-Werden, gleiche Rechte und gleiche Behandlung. Aus Griechenland kommt eine klare Absage, Demokratie wird dort nur noch als Farce erlebt. Die französische Gesprächspartnerin meint gar, sie habe die Bedeutung des Begriffs vergessen. Etwas zuversichtlicher klingt da Ivan Krastevs Schlusswort: Er würde jenen Menschen ein Denkmal zu Ehren der Demokratie widmen, die bereit sind, ihre Meinung aufgrund stichhaltiger Argumente zu ändern. „Demokratie“, so meint er wörtlich, „ist Regieren durch Verhandlung, durch Gespräch“. (Englisch: „Democracy is government by argument, government by discussion“)

ROBERT SCHABUS IM INTERVIEW ÜBER MIND THE GAP

Der Politikwissenschaftler Ivan Krastev nennt in einem Gespräch in MIND THE GAP zwei Daten – 9/11 für die Amerikaner, das Jahr 2015 und die so genannte Flüchtlingswelle in Europa – als die Momente, die den Blick der Menschen auf ihre Zukunft entscheidend verändert hat. Welche waren für Sie die ersten Signale, wo sie spürten, die so stabil anmutenden politischen Gegebenheiten in Europa könnten sich auch nachhaltig verändern?

In meinem letzten Projekt *Bauer Unser* habe ich mich mit Landwirtschaft auseinandergesetzt. Im Zuge dieser Arbeit ist mir bewusstgeworden, dass es wesentliche Teile in unserer Gesellschaft gibt, die sich in der politischen Repräsentation nicht abbilden und die anderen Interessen, beispielsweise denen des Marktes unterworfen sind. Ich habe mich bei meiner Auseinandersetzung mit dem Thema Landwirtschaft sehr mit dem bäuerlichen Leben identifiziert und wollte mit MIND THE GAP versuchen, einen Film zu machen, der das auf eine andere politische Ebene hebt. Es war damals ein Jahr vor dem wichtigen Wahljahr 2017 in Europa, das Erstarken des Populismus war überall spürbar. Als ich mit den Menschen gesprochen habe und sie mir erzählten, dass die Arbeit immer weniger würde, die Sorgen um die Zukunft immer größer, habe ich sie sehr gut verstanden. Das war der Anlass, mir näher anzuschauen, warum dieses Misstrauen in die Politik stärker wird.

Sie haben das primäre Instrument der Demokratie – die direkte Wahl – als Anlass genommen, um in einigen Ländern, wo nationalistische Strömungen an Terrain gewonnen haben, zu drehen. Die Wahlen in Frankreich und Deutschland beobachteten Sie in Echtzeit, in Großbritannien und in Griechenland den Nachhall der Referenden. Sie haben sich also je nach Land für Stimmungen vor und nach der Wahl interessiert. Welche Nuancen in der Haltung der Menschen haben Sie in den verschiedenen Ländern wahrgenommen?

Es ist mir in meiner Arbeit wichtig, den Leuten in Gesprächen auf Augenhöhe zu begegnen. Ich habe z. B. in Nordfrankreich mit sehr vielen Menschen gesprochen; wenn man dort Marine Le Pen wählt, dann hat das meistens nichts mit rechtem Gedankengut zu tun, sondern es ist eine Form von Protest. Würde man nach rechtem Gedankengut suchen, wäre es nicht schwer, es zu finden. Das ist aber sicher nicht die Mehrheit dieser Wähler und es war nicht mein Ziel, Pegida-Chöre zu zeigen oder rechte Aufmärsche zu suchen. Es ging mir um Menschen, die in diesem Land prekär arbeiten, die seit zwei, drei Jahrzehnten am Verlieren sind und darum herauszufinden, wie es ihnen geht. Diese Menschen fühlen sich in erster Line nicht wahrgenommen, dazu kommt Unzufriedenheit über Migration. Da geht es nicht nur um Flüchtlinge, sondern auch um Arbeitsmigration und das dadurch bedingte niedrige Lohnniveau. Ich verstehe, dass die Leute sich darüber empören. Das würde ich nicht vorschnell unter bedenkliches politisches Gedankengut, sondern vielmehr unter Unzufriedenheit einordnen. Natürlich trägt diese Welle auch bedenkliche populistische Einstellungen. Danach zu suchen, wäre aber ein anderer Film. In meiner Community, der der Kulturschaffenden, wird m.E. noch immer sehr einseitig auf das Wahlverhalten der Menschen, die Populisten wählen, hingeschaut.

Haben Sie in den verschiedenen Ländern unterschiedliche Ausprägungen von einem „Jetzt reicht’s“-Gefühl erlebt?

Man entdeckt ja europaweit auch Protestbewegungen, wo interessanterweise die Rechten und die Linken gemeinsam marschieren und sagen „Es reicht uns!“ Das zeigt etwas. Nämlich, dass es weite Bevölkerungsteile in unserer Gesellschaft gibt, die von den aktuellen Entwicklungen nicht profitieren. Das kann man immer noch in Relation setzen und sagen „Bei uns in Österreich ist die Situation immer noch besser als in Frankreich... In Italien ist es noch schlechter ..., in Griechenland ist die Situation katastrophal. Die Leute haben verloren, verlieren immer noch und haben Sorge um sich und um die Zukunft ihrer Kinder.

Was veranlasst Sie, die Situation in Griechenland als katastrophal zu bezeichnen?

Mein Ausgangspunkt waren die Fragen – „Was ist Demokratie? Was bedeutet gesellschaftliche Teilhabe? Fühlt man sich noch als ein Teil der Gesellschaft, der mitbestimmen kann?“ In Griechenland ist damit Schluss. Die Menschen gehen nicht mehr wählen, sie fühlen sich nicht mehr als Teil Europas, das sie zutiefst enttäuscht hat. Das sind sie auch von der eigenen politischen Klasse. Es gibt in Griechenland politische Entscheidungen, die wider die eigene demokratische Verfassung sind. In Griechenland sind Grundsätze in einem Ausmaß gebrochen worden, das aus mitteleuropäischer Sicht nicht vorstellbar ist. Wir schauen mittlerweile nicht mehr hin, weil die Griechenlandkrise ja als vergangen betrachtet wird. Die Griechen fühlen sich nicht mehr als souveräne Bürger. Man verspürt dort eine starke Melancholie und Traurigkeit und auch großes Desinteresse. In der Masse ist das Vertrauen in die Gesellschaft weg. Die Pensionen sind mehrmals gekürzt, die Hälfte der Krankenhäuser wurde zugesperrt, die Leute waren plötzlich nicht mehr versichert. Viele Menschen sind gestorben, weil es keine medizinische Versorgung mehr gab, psychische Erkrankungen, Selbstmordraten, Säuglingssterblichkeit, all das ist signifikant gestiegen. Wir reden hier von einem EU-Mitglied, auch wenn es aus mitteleuropäischer Sicht unvorstellbar scheint.

Sie filmen eine Le Pen-Wählerin bei der Verkündung des Wahlergebnisses, einen türkisch/kurdischen Frisör in Wien, der die FPÖ gewählt hat. Sie zeigen eine Wahlrede von Sebastian Kurz, dem Menschen, die sich sehr wahrscheinlich als Verlierer der Globalisierung verstehen, applaudieren, als er sagt, man müsse den Unternehmen mehr Freiraum schaffen, sie kompetitiver machen und die Arbeitslosigkeit senken. Haben Sie sich auch für diese paradoxen Muster im Wählerverhalten besonders interessiert?

Diese Verhaltensweisen sind paradox; es ist ebenfalls paradox, dass die aktuelle Regierung in Österreich immer noch eine so große Zustimmung hat, obwohl sie Entscheidungen gegen die Arbeiterschaft trifft. Zu erklären ist das in erster Linie durch das Migrationsthema, auf das die Menschen so anspringen. Solange es weiter funktioniert, dass die Politik das Thema gut bedient und die Leute sich in dieser Hinsicht wahrgenommen fühlen, ist das möglich. Ich möchte diese Widersprüchlichkeit nicht entzaubern, denn es hieße, dass ich die Protagonisten, um die es im Film geht, nicht ernst nehme. Interessanter scheint mir hier die Frage, warum dieses Thema sonst niemand ernsthaft in den Fokus nimmt. „Warum sind die sozialdemokratischen Parteien nicht mehr interessant? Warum sind populistische Parteien attraktiver?“ Weil sie die Menschen konkreter ansprechen und ihnen eine Bühne geben. Das

erklärt ja auch den Erfolg von Donald Trump in den USA, wo es kein Vertrauen mehr ins politische Establishment gab.

Haben Sie auch versucht, für diesen Film auch in Ungarn zu drehen?

Das habe ich nicht versucht, weil ich finde, dass die Visegrad-Staaten nochmals ein Thema für sich darstellen, das viel mit dem Zusammenbruch eines Systems zu tun hat. Den Kollaps eines Systems miterlebt zu haben, macht grundsätzlich misstrauisch. Das Migrationsthema hat in diesen Ländern nochmals eine andere Bedeutung, weil es sich um Länder handelt, die massiv von Abwanderung betroffen sind. Das befeuert einen Populismus und den Versuch, die nationale Identität zu stärken.

Ihr Einstieg in MIND THE GAP ist eine Sequenz aus einer Demonstration der Gilets jaunes in Frankreich, eine Antwort auf eineinhalb Jahre Amtszeit von Emmanuel Macron. Warum haben Sie diesen Einstieg gewählt? Wie haben Sie die Demonstrationen, die Sie gefilmt haben, erlebt?

Diese Bilder als Einstieg für den Film zu wählen, hat mit der Energie zu tun, worum es in diesem Film geht. Beim Dreh sind wir als Filmteam etwa 14 km durch Paris mitmarschiert. Es waren zum allergrößten Teil Menschen aus der Arbeiterschicht, die zutiefst unzufrieden sind. Sie marschieren durch die Stadt und kommunizieren auf ihre Weise, dass es ihnen reicht. Ein sehr interessantes Erlebnis. Die gewaltsamen Ausschreitungen, zu denen es immer wieder kommt, haben wohl auch damit zu tun, dass die Polizei sehr forsch gegen die Demonstranten auftritt. Es gibt natürlich auch eine Minderheit von Demonstranten, die es drauf anlegen. Aber das Gros sind Menschen, die verloren haben, die sich Sorgen machen und die das Gefühl haben, dass in dem Staat, der sich Demokratie nennt, keiner ein offenes Ohr für sie hat.

Die zweite Hauptebene in MIND THE GAP bilden die Gespräche mit ExpertInnen – PolitikerInnen, PolitikwissenschaftlerInnen, JournalistInnen, HistorikerInnen. Welches Spektrum an Positionen war Ihnen bei der Auswahl Ihrer GesprächspartnerInnen wichtig?

Ein Anliegen des Films war, mit möglichst vielen Menschen zu reden. Viele, die mir ihre Zeit geschenkt haben, sind letztlich nicht im Film. Es ging zum einen um die Analyse des kulturellen-sozialen Aspekts, also um das Misstrauen in die politische Repräsentation, um die mangelnde Wahrnehmung der Menschen und zum anderen um den Neoliberalismus und die letzten drei, vier Jahrzehnte, die quasi eine Aushöhlung des Gemeinschaftsgedankens in den Gesellschaften und die Individualisierung von Arbeitsbewegungen mit sich gebracht haben.

Wer hat Sie unter den GesprächspartnerInnen, die auch im Film zu sehen sind, besonders fasziniert?

Auf politischer Seite der Belgier Paul Magnette, der vor den Dreharbeiten Ministerpräsident von Wallonien und anlässlich der CETA-Protteste sehr aktiv war. Ganz Europa fühlte sich damals in Geiselhaft, weil sich Wallonien gegen CETA stellte. Aus meiner Sicht war das ein legitimer demokratischer Widerstand gegen ein Freihandelsabkommen, das politische Teilhabe aushöhlt. Es hat auch allen geholfen, denn die Standards sind in der Folge erhöht worden, auch wenn es noch immer kein gutes Abkommen ist. Heute ist Paul Magnette

sozialdemokratischer Bürgermeister von Charleroi, ein faszinierender Mensch und der eigenen Bewegung gegenüber sehr selbstkritisch. Für mich repräsentiert er die Sozialdemokratie der Zukunft. Ulrike Hermann steht seit vielen Jahren für fundierte Expertise zu Kapitalismusedwicklung und Neoliberalismus. Wichtig war mir bei diesen Gesprächen, Sichtweisen zu finden, die uns ein weiteres Denkfenster öffnen, weil wir ja alle in Gefahr laufen, immer wieder vom eigenen Kreis bestätigt zu werden und einen ganzheitlicheren Blick mehr und mehr zu verlieren. Ivan Krastev ist da ein weiterer außergewöhnlicher Gesprächspartner, weil er das Thema Migration noch einmal anders anschaut. Er erklärt den Populismus in osteuropäischen Ländern beispielsweise damit, dass in diesen Ländern ganze Gegenden entvölkert sind. Einwanderer von außerhalb Europas werden dadurch noch einmal ganz anders wahrgenommen.

Unmut gegen aktuelle bestehende Systeme gibt es schon seit längerem. Nach der Finanzkrise hat Stéphane Hessel's Pamphlet *Empört euch gegen die Diktatur der Finanzmärkte* 2010 weltweit den Nerv der Zeit getroffen. 2015 kam die Migrationswelle. Und mit dem Flüchtlingsthema konnte man Wahlen gewinnen. Der Klimawandel könnte eine nächste Bewegung sein. Haben Sie den Eindruck, dass die sozialdemokratischen Parteien Gelegenheiten verabsäumt haben, Themen für sich zu besetzen?

Ich denke, das ursächliche Problem in all diesen Auseinandersetzungen und Verwerfungen ist die Globalisierung. Ich glaube, dass die Sozialdemokratie im Besonderen, die Politik im Allgemeinen zu wenig globalisierungskritisch ist. Der Blick auf das, was in unseren Kreisen als angenehm und praktisch erscheint, nämlich, dass man uneingeschränkt reisen und Waren durch die Welt schicken kann, bedeutet auch, dass der / die österreichische KleinbauerIn mit einem / einer GroßbauerIn aus Norddeutschland konkurriert. Das ist nicht so gut. Wenn etwas für mich einen Mehrwert hat, heißt es nicht, dass alle Menschen von dieser Situation profitieren können. Offene Grenzen in Europa bedeutet beispielsweise eben auch Arbeitsmigration. Ich glaube, dass die Sozialdemokratie da viel zu wenig differenziert. Die Migration ist wie viele andere Probleme Teil der Globalisierung und verschärft den Druck in den unteren Einkommensschichten der Gesellschaft.

Im letzten Kapitel widmen Sie sich Österreich und filmen in einem Symbol der Anfänge der österreichischen Sozialdemokratie, dem Karl-Marx-Hof, und auch an einer Pflichtschule, vor einigen Jahrzehnten noch ein Symbol für eine Gesellschaft, in der Chancengleichheit eine Prämisse darstellte. Wie fiel Ihre Wahl auf diese beiden Gesprächspartnerinnen. Wie aufschlussreich sind diese Statements angesichts der aktuellen politischen Situation?

Es geht in den einzelnen Kapiteln von MIND THE GAP um verschiedene Themen wie den freien Markt oder prekäre Arbeit. In Österreich wollte ich dem Thema Migration mehr Raum geben, weil es zum Zeitpunkt des Drehs mehr oder weniger in ganz Europa wahlbestimmend war. Der Karl-Marx-Hof ist geschichtsträchtig und ein Symbol des in der Zwischenkriegszeit starken, roten Wiens. Es war eine Zeit, wo die sozialdemokratische Idee reüssieren konnte, wo es ein hohes Maß an Identifizierung damit gab und sich gesellschaftlich sehr viel getan hat. Heutzutage ist auch an einem Ort wie dem Karl-Marx-Hof die gesellschaftliche Entwicklung abzulesen. Die alte Dame, mit der ich im Film spreche, ist 1929 geboren, hat quasi ihr ganzes Leben dort verbracht und hat all die Veränderungen miterlebt. Sie war bei den Kommunisten politisch aktiv, später bei der SPÖ, war immer berufstätig und hat den Wandel im Gemeindebau erlebt. Was ihr heute besonders abgeht, ist die Identifizierung mit

der Wohnanlage, das Gefühl, mit den anderen Bewohnern etwas Gemeinsames zu teilen, ist ihr abhandengekommen. Es fehlt der Solidaritätsgedanke und sie fühlt sich alleine dort. Vor 20 Jahren hat es noch einen Parteikassier gegeben und damit einen direkten Kontakt zur Partei. Diese Verbindung zwischen Partei und Basis ist heute verschwunden.

Was hat Sie für diesen Film an eine Schule geführt?

Die Schule hat mich deshalb interessiert, weil es durch die allgemeine Schulpflicht ein Ort ist, wo alle Menschen zusammenkommen. Ich habe mich für eine Schule in Wien entschieden, weil im urbanen Raum die Situation mit einem hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund und schlechten Deutschkenntnissen mitunter schwierig ist. Da fehlt es an verstärkter Betreuung, an mehr Personal, an mehr Geld. Nicht nur in den Schulen, sondern auch im Umfeld der Menschen. Integration war in Österreich immer eine Baustelle. Das ist sie nicht erst seit der aktuellen ÖVP/FPÖ Regierung. Schule ist ein Ort, wo viele Probleme kulminieren. Wir haben in Österreich ein Zwei-Klassen-Schulsystem, wo jede/r, der / die die Möglichkeit hat, ihr / sein Kind lieber in die AHS schickt. Die Schule, an der ich gedreht habe, ist ein Zentrum inklusiver Schulen, wo man sehr bemüht ist und tolle Arbeit geleistet wird. Die Direktorin erzählt, dass sie selbst aus einer Arbeiterfamilie stammt und den sozialen Aufstieg geschafft hat, sie aber nicht mehr daran glaubt, dass das heute im urbanen Raum noch möglich ist. Die Bildungsaufsteiger gibt es heute in der Stadt nur noch ganz vereinzelt.

Ivan Krastev sieht die perfekte Versinnbildlichung der Demokratie in einer Person, die bereit ist, aufgrund von Argumenten, seine Meinung zu ändern. Ist das ein Konzept von Demokratie, dem Sie zustimmen?

Ich sehe darin den zentralen Punkt. Wir müssen sehr viel mehr miteinander reden. Die Menschen, die am unteren Ende der Gesellschaft stehen, werden nicht ernst genommen. Man muss Ihnen Raum geben. Das passiert heute leider nur ganz wenig. Es geht in der Demokratie nicht nur darum, dass man alle fünf oder sechs Jahre wählen geht. Es geht um die Schaffung eines offenen Debattenraums, in dem sich alle einbringen können, alle wahrgenommen und alle Meinungen repräsentiert werden. Dort müssen Dinge verhandelt werden. Das passierte heute leider nur noch in einem eingeschränkteren Ausmaß als es früher der Fall war. Es gibt aber auch gute Ansätze. In Irland, wo ich gedreht, das Material aber dann nicht in den Film genommen habe, gibt es so genannte Citizen Assemblies, die nach der Finanzkrise gegründet wurden, als niemand mehr Vertrauen in die politische Klasse hatte und die Politik auch kapiert hat, dass sie etwas unternehmen und den Menschen Platz einräumen musste. 100 Bürger, die quer durch die Bevölkerungsschichten gelost werden, kommen zusammen, um gesellschaftlich relevante Themen zu diskutieren und erhalten dafür auch umfassende Informationen von Experten. Dieses Instrument hat in Irland z.B. die Legalisierung der Abtreibung ermöglicht. Bei diesem irischen Modell geht es um eine ganz substanzielle Auseinandersetzung mit dem Thema. Eigentlich darum, worum es in der Demokratie grundsätzlich gehen sollte: unverfälscht wo hinzuschauen und es gemeinsam diskutieren. Ganz anders, als bei einem Referendum, wo es meist nicht um eine fundierte, inhaltliche Auseinandersetzung geht.

Im Englischen lautet der Titel Ihres Films DEMOCRACY LTD. Sie evozieren also sehr stark die Grenzen einer etablierten Regierungsform. Haben Sie das Gefühl, dass die auf einem

Parteiensystem fundierte Form der Demokratie im Auflösen begriffen ist? Empfinden Sie Beunruhigung, dass eine politische Stabilität, die für Jahrzehnte außer Diskussion stand, an der Kippe stehen könnte?

Natürlich verspüre ich Beunruhigung. Sie hat mich veranlasst, diesen Film zu machen. Ich nehme wahr, dass der politische Blick enger wird. Die Demokratie per se wird ein engeres Feld. Es taucht die Frage auf: „Darf ich etwas sagen oder darf ich es nicht?“ Das halte ich für hochproblematisch. Wohin sich das entwickeln wird, werden die nächsten Jahre und Jahrzehnte weisen. Es gibt Gesellschaften, die sich „demokratisch“ bezeichnen und es gar nie gewesen sind. Das ist das eine. Es ist aber auch so, dass eine funktionierende Demokratie keine solche bleiben muss. Wir wissen aus der Geschichte, dass sich das ändern kann. Deshalb muss man dringend darüber nachdenken, eine andere oder erweiterte Form der politischen Repräsentation zu finden, möglicherweise eine andere Form der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern.

Interview: Karin Schiefer
März 2019

VOR DER FILMSICHTUNG | Annäherung an den Film und sein Thema

PLAKAT ANALYSE

Schaut euch gemeinsam das Plakat zum Film an.

1. Was könnt ihr auf dem Plakatmotiv erkennen und was ist dort geschrieben?
2. In welchem Zusammenhang stehen Foto und Text?
3. Was assoziiert ihr mit dem Titel MIND THE GAP?
4. Was für einen Film erwartet ihr euch, nach der Plakatanalyse?

Fasst eure Eindrücke in Stichpunkten zusammen. Kommt nach der Filmsichtung auf eure Ergebnisse zurück und vergleicht eure Stichworte mit dem, was ihr im Film erfahren habt.

WIE OBJEKTIV IST EIN DOKUMENTARFILM (Gedankenspiel)

Stellt euch vor, jemand möchte einen Film über eure Klasse drehen.

1. Wie wären die Reaktionen in eurer Klasse?
2. Würdet ihr alle zustimmen euch filmen zu lassen?
3. Welche Gründe sprechen dafür und welche Gründe sprechen dagegen einen Dokumentarfilm über eure Klasse machen zu lassen?
4. Welche Leitfragen könnten für den Film über eure Klasse interessant sein?
5. Welche Themen sollte der Film eurer Meinung nach behandeln?
6. Wie soll der Film gestaltet sein? Soll ausschließlich der Alltag beobachtet werden oder würdet ihr auch Interviews machen wollen?
7. Wer soll interviewt werden?

Macht euch zuletzt Gedanken, ob ein Dokumentarfilm in der Lage sein könnte eure Klasse genauso zu zeigen, wie sie wirklich ist? Haltet gemeinsam schriftlich fest, welche Gründe dafür und welche Gründe dagegen sprechen!

EINFÜHRENDE ARBEITSAUFGABE NACH DER SICHTUNG

MIND THE GAP I MIND MAP

Zeichnet auf einem Plakat in einer Art Mindmap auf, welche Themen euch aufgefallen sind und sich durch den Film ziehen? Gibt es Themen die euch mehr oder weniger interessieren? Gibt es Themen auf die ihr durch den Film gestoßen seid und über die ihr mehr erfahren möchtet?

MIND THE GAP I GLOSSAR

In einer **Demokratie** hat das Volk über freie Wahlen Einfluss auf die Machtausübung. Diese kann unmittelbar erfolgen, indem BürgerInnen über politische Fragestellungen direkt abstimmen (direkte Demokratie). Viel häufiger werden jedoch durch Wahlen indirekt Repräsentanten ausgewählt, die dann Entscheidungen für die Allgemeinheit oder einzelne Interessengruppen verbindlich fällen (repräsentative Demokratie). Es gibt zudem andere Formen der Bürgerbeteiligung, wie Bürgerräte, in denen es um Prozesse der Meinungsfindung und Formulierung geht, die in der Regel für Regierungen als Empfehlungen gelten und damit nicht bindend sind. In einer liberalen Demokratie sind zudem Grundrechte, Minderheiten, Gewaltenteilung sowie die Presse und Meinungsfreiheit durch die Verfassungen geschützt. Damit sind der Machtausübung von Mehrheiten Grenzen gesetzt.

Eine **politische Partei** ist ein Zusammenschluss von Menschen die um politische Mitsprache konkurrieren um eigene, sachliche oder ideelle Ziele ihrer Wähler zu verwirklichen. In repräsentativen Demokratien kommt politischen Parteien eine zentrale Rolle bei der politischen Willensbildung, der Auswahl und Ausbildung des politischen Personals und der Repräsentation ihrer WählerInnen zu.

Der Begriff **Populismus** beschreibt ursprünglich den Versuch für politische Absichten vorhandene Stimmungslagen aufzunehmen oder zu verstärken. Politische Gegner verweisen dann häufig auf populäre und zugleich unrealistische Forderungen. Zunehmend wird Populismus aber als eine strategische Kommunikationsform betrachtet, die PolitikerInnen populistischer Parteien nutzen um einen Gegensatz zwischen den Interessen des Volkes und der Eliten aufzumachen. Die Interessen des Volkes werden dabei als gegensätzlich zu den Eigeninteressen „korrupter“ Eliten beschrieben. Populisten fordern daher häufig direkte Demokratie als unmittelbarste Form der Willensartikulation des Volkes. Der Populismus ist daher eine stark vereinfachte Darstellung der Interessen von BürgerInnen und RepräsentantInnen und lässt sich mit verschiedenen Ideologien kombinieren (bspw. rechter oder linker Populismus).

Der **Kapitalismus** ist eine Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, die auf Privateigentum an den Produktionsmitteln beruht. Die Steuerung von Produktion, Konsum und der von Gütern und Einkommen erfolgt über den Markt. Auf Märkten wird das Verfolgen von Eigeninteressen bzw. Gewinninteressen als hilfreich angesehen, zugleich sind ArbeitnehmerInnen abhängig von den Erträgen der Lohnarbeit. Erst der Ausbau des Wohlfahrtsstaates schützt MarktteilnehmerInnen vor existenziellen Risiken und partiell auch ihren sozialen Status. Der Begriff des Kapitalismus wird tendenziell negativ verwendet und

verweist auf den engen Zusammenhang von Vermögen und Macht. Die Marktwirtschaft wird von manchen als neutralerer Begriff bevorzugt.

Der **Neoliberalismus** ist in seiner Bedeutung ein stark umkämpfter Begriff, der über die Zeit einige Bedeutungswandel durchmachte. Seit den 1970er Jahren wird er überwiegend abwertend als eine Form des „Marktfundamentalismus“ verwendet. Er ist ideeller Ausgangspunkt vieler politischer Maßnahmen, die staatliche Eingriffe verringern und Marktmechanismen fördern. Typische Beispiele wären die Deregulierung des Finanzmarktes, die Privatisierung ehemals staatlicher Unternehmen, wie Energieversorger, aber auch die Schwächung der Organisation von ArbeiterInnen in Gewerkschaften. Der Neoliberalismus entspringt einer stark individualistischen Perspektive auf den Menschen die sich in seinem politischen Programm niederschlägt. Er heroisiert die Eigenverantwortung und vernachlässigt die Verantwortung für andere sowie die Idee des Kollektiven oder Gemeinschaftlichen.

Die **Europäische Union** ist ein Staatenverbund aus 28 Ländern von denen 19 eine Wirtschafts- und Währungsunion bilden. Die Anzahl der Mitgliedsstaaten, das politische System und die Kompetenzen der Europäischen Union haben sich über Zeit stark verändert. Die Zuständigkeiten der verschiedenen europäischen politischen Institutionen sind immer weitergewachsen, zugleich komplex verbunden und nur indirekt an die Wahl europäischer BürgerInnen gebunden. Die EU wird daher häufig als technokratisch und undemokratisch wahrgenommen. Die wachsende Bedeutung einheitlicher europäischer Regelungen für eine Vielzahl unterschiedlicher Nationalstaaten sowie die Freizügigkeit von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital hat verstärkt zu politischen Spannungen geführt. Eine ehemals fast unumstrittene Zustimmung zur EU ist daher kontroversen und kritischen Auseinandersetzungen gewichen.

Der Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union wird häufig als **Brexit** bezeichnet. Bei einem Referendum hatten sich im Jahr 2016 knapp 52 % der TeilnehmerInnen für einen Austritt ausgesprochen. Seitdem werden die Details des Austritts zwischen wechselnden britischen Regierungen und der EU verhandelt. Das Austrittsdatum wurde dabei dreimal verschoben.

Ein **Referendum** ist eine Abstimmung (geläufig auch als Volksabstimmung bezeichnet) aller wahlberechtigten BürgerInnen über eine verfasste Vorlage. Es ist ein Instrument der direkten Demokratie. Die politische Bedeutung von Referenden hängt stark davon ab wer das Initiationsrecht hat und ob die Entscheidung für Regierungen bindend sind. Zudem spielen Mindestbeteiligungen eine wichtige Rolle. Der Großteil aller vom Volke initiierten Referenden fanden in der Schweiz statt.

Unter **kultureller Identität** versteht man ein Zugehörigkeitsgefühl zu einer sozialen Gruppe. Sie entsteht durch die Konstruktion eigener Werte und kultureller Merkmale wie Sprache oder Religion aber auch durch die Abgrenzung zu anderen Kulturen. Insbesondere bei Ausgrenzung und Diskriminierung kann eine Rückbesinnung auf kulturelle Identitäten eine Form der Selbstbehauptung sein. Im Zuge sich vertiefender Globalisierung sprechen manche von einer kulturellen Identitätskrise.

Die **Finanzkrise 2008** bezeichnet eine globale Banken- und Finanzkrise. Die Krise war eine Folge eines deregulierten Finanzwesens und eines spekulativen US-Immobilienmarktes, in dem Kredite mit hohen Risiken in hohem Ausmaß vergeben wurden. Plötzlich steigende Zinsen machten die Rückzahlung vieler Immobilienkredite unmöglich. Symbolisch für die Krise war der Zusammenbruch der Bank Lehman Brothers am 15. September 2008. In der Folge wurden große Banken durch Kapitalerhöhungen und staatlichem Kapital in nie dagewesener Höhe unterstützt. Die öffentliche Verschuldung vieler Staaten stieg daraufhin immens. Die Folgen wie eine andauernde Niedrigzinspolitik aber auch der Umgang mit steigender Staatsverschuldung erzeugten Druck auf öffentliche Ausgaben wie Renten (exemplarisch in der Griechenlandkrise) und prägen politische Auseinandersetzungen bis heute.

Ein **Bürgerrat** ist ein Forum, in dem über politische Inhalte beraten wird und deren TeilnehmerInnen in der Regel zufällig ausgewählte BürgerInnen sind. Bürgerräte stehen in der Tradition der deliberativen (beratenden) Demokratie und der Volkssouveränität. Im antiken Griechenland waren Bürgerräte Regierungsorgane mit Entscheidungsgewalt. In modernen Demokratien haben sie häufig eine rein konsultative (beratende) Funktion für Regierungen. Sie dienen häufig dem Ziel politisches Vertrauen wieder zu gewinnen indem BürgerInnen in Entscheidungsfindungen einbezogen werden.

UNGLEICHE REPRÄSENTATION I “Wir wurden nicht gehört, man hat nichts für uns getan“

In einer Demokratie zählt in der Theorie jede Stimme gleich. Die Zustimmung der BürgerInnen zu diesem Ideal der Demokratie ist ungebrochen hoch. Allerdings beobachten wir eine starke Verringerung der Zustimmung zu ihren zentralen Repräsentationsorganen, den Parteien. Die Wahrnehmung einer **gleichen Repräsentation** ist erodiert, dies reicht für manche Bevölkerungsgruppen bis hin zu einem Gefühl politischer Unsichtbarkeit und Ignoranz. Etablierte Parteien vermitteln eine Alternativlosigkeit gegenüber einschneidenden Prozessen wie der Globalisierung, Europäisierung, Migration, der Macht internationaler Konzerne und Banken als auch der steigenden ökonomischen und Bildungsungleichheit. In den Parlamenten fanden sich kritische Stimmen gegenüber diesen Prozessen sowie Personen aus unteren Bildungs- und Einkommenschichten kaum noch wieder. Die politische Partizipation ist bei den Bevölkerungsgruppen, die sich negativ von den genannten Prozessen betroffen fühlen, gesunken. Zugleich haben mächtige ökonomische Akteure ihre Zugänge zu den Entscheidungsträgern verbessert. Die politische Repräsentation durch Parteien scheint für einige Bevölkerungsgruppen daher grundlegend gestört. In den Worten eines Fischhändlers in Sunderland „wir wurden nicht gehört, man hat nichts für uns getan“.

Der Regisseur Robert Schabus gibt Menschen in fünf Ländern eine Stimme, die negativ von verschiedenen Europäisierungsprozessen betroffen sind und sich in ihrer Situation politisch weder wahrgenommen noch vertreten fühlen.

Frankreich

In **Frankreich** beobachten wir ArbeiterInnen die von Betriebsschließungen betroffen sind. Die Firmen ziehen nach Osten wo die Arbeitskräfte günstiger sind. Die ArbeiterInnen fühlen sich missbraucht und fordern den freien Kapitalismus, die offenen Grenzen zu beenden, während ein polnischer Lokalpolitiker die Entwicklungen als natürlichen Wettbewerb akzeptiert. Firmen verlagern die Arbeit nach Osteuropa, polnische und ukrainische ArbeiterInnen unterbieten sich oder ziehen direkt in die westeuropäischen Länder. Aus der Perspektive der ExpertInnen, hat die Politik die Kontrolle über diese Prozesse verloren, die Kräfte des Marktes werden immer stärker, vor allem wenn WählerIn und Staat nicht zusammenarbeiten. Die PopulistInnen versprechen diesen Menschen öffentliche Wahrnehmung und die Überwindung des politischen Kontrollverlustes und werden damit für die vernachlässigten ArbeiterInnen attraktiv.

Großbritannien

In **Großbritannien** befinden wir uns in der Phase nach dem Brexit-Referendum. Das Referendum hat Menschen zur Wahlurne gebracht, die in anderen Wahlen nicht mehr Wählen. Sie beschreiben ihre Teilnahme als Ausdruck des Protests gegen die etablierten Parteien aber auch als bewusste Entscheidung gegen Europa. Sunderland, als ehemalige Industrie-Metropole des Schiffbaus im Norden Englands war eine Hochburg der britischen Arbeiterpartei (Labour Party). Diese hat den Untergang der Schiffindustrie aber nicht verhindert und auch nicht, dass Migranten die Löhne im Baugewerbe drücken. Das Leben

der ArbeiterInnen hat sich gegenüber der Vergangenheit deutlich verschlechtert, der Zusammenhalt und Stolz der ArbeiterInnen ist einer persönlichen Frustration gewichen. Die Arbeiter-Partei wählt man, wenn überhaupt noch, aus familiärer Tradition.

Deutschland

In **Deutschland** kommen Menschen zu Wort, die Teil eines seit den Hartz-Reformen (initiiert durch die Sozialdemokraten, SPD) rasant steigenden Niedriglohnssektors sind. Ihre ökonomische Stagnation und absehbare Altersarmut sowie die gleichzeitige Beobachtung Sozialleistungen von MigrantInnen erzeugt tiefe Unzufriedenheit. Auch sie fühlen sich von den etablierten Parteien nicht gehört und ernstgenommen. Die Wahl der rechtspopulistischen Partei Alternative für Deutschland (AfD) wird als Möglichkeit gesehen die eigene Unsichtbarkeit zu beenden. Aus Tradition wählt ein Taxifahrer aber weiter die SPD. Der ehemalige Spitzenkandidat der SPD, Martin Schulz, redet an den Problemlagen dieser Menschen vorbei. Der deutsche Niedriglohnsektor wird zum Wettbewerbsproblem in anderen Europäischen Ländern wie Frankreich und die orthodoxe Haltung des deutschen Finanzministers zur Staatsverschuldung zwingt vielen Ländern in Europa eine Politik der tiefen sozialen Einschnitte auf.

Griechenland

Während in Großbritannien ein Referendum noch als wirksames Mittel der politischen Artikulation wahrgenommen wird, hat dieses Instrument der direkten Demokratie in **Griechenland** kaum noch politische Bedeutung. Die strikten Sparauflagen für das „Rettungspaket“ der EU wurden mehrheitlich von der Bevölkerung abgelehnt. Dennoch wurde es umgesetzt. In Griechenland leidet man unter den Folgen und auch unter der kulturellen Diffamierung durch die „Geberländer“. Anders als in den vorherigen Ländern, geht es nicht nur um Stagnation und politische Ignoranz, sondern um ein Minimum an Würde und existentielle Sorgen wie Hunger. Es wird deutlich, dass es bei dem „Rettungspaket“ nie um die betroffene griechische Bevölkerung ging, sondern um die Rettung europäischer Großbanken. Das Vertrauen in politische Parteien und PolitikerInnen im Allgemeinen ist in Griechenland tief erschüttert.

Österreich

In **Österreich** richtet sich der Blick auf eine Frau die in einer alten Arbeitersiedlung wohnt. Sie ist umgeben von MigrantInnen und nichts in ihrem Umfeld gleicht der Zeit, als der Karl-Marx Hof eine Hochburg der Sozialdemokratischen Partei Österreichs war. Ein „Gastarbeiter“ erklärt warum er vom Vorsitzenden der FPÖ (Heinz-Christian Strache) überzeugt ist, wenn dieser die Altersarmut im Vergleich zu Sozialleistungen von MigrantInnen kritisiert. Eine Schulleiterin schildert die Schwierigkeit des Bildungsaufstieges von ArbeiterInnen- und MigrantInnenkindern. Letztlich beschreiben ein Betriebsrat und ein Gewerkschaftler wie im Zuge der europäischen Freizügigkeit die ArbeiterInnen im Baugewerbe gegeneinander ausgespielt werden.

Zurück in Frankreich erklärt ein Protestierender das Symbol der Gelbwesten. Ihr Leuchten steht für den verzweiferten Versuch von Politikern wahrgenommen zu werden.

AUFGABENBLOCK 1 | Politische Repräsentation und Demokratie

In einer Demokratie zählt in der Theorie jede Stimme gleich. Die Zustimmung der BürgerInnen zu diesem Ideal der Demokratie ist ungebrochen hoch. Allerdings beobachten wir eine starke Verringerung der Zustimmung zu ihren zentralen Repräsentationsorganen, den Parteien. Van Reybrouck beschreibt in dem Film, dass fast alle gesellschaftlichen Institutionen, wie bspw. die Kirche, ein höheres Vertrauen genießen als Parteien.

Ökonomische Internationalisierungsprozesse, wie die Globalisierung, Europäisierung, Migration, die steigende Macht internationaler Konzerne und Banken vermitteln eine politische Machtlosigkeit und stärken die Positionen von internationalen Marktteilnehmern gegenüber Regierungen, die eigentlich für ihre Bevölkerung Verantwortung tragen. In den Parlamenten finden sich kritische Stimmen gegenüber diesen Prozessen sowie Personen aus unteren Bildungs- und Einkommenschichten, die am negativsten von den Prozessen betroffen sind, kaum noch wieder. Die politische Partizipation negativ betroffener Bevölkerungsgruppen sinkt und verstärkt ihre unterlassene Repräsentation nur weiter – der Verlust der politischen Gleichheit (siehe Buchtipp unten).

Historisch standen ökonomische Ungleichheit und die Demokratie immer in einem Spannungsverhältnis. Gewerkschaften und sozialdemokratische Parteien haben eine historisch zentrale Rolle für die Minderung dieses Spannungsverhältnis durch die Repräsentation von ökonomisch schwachen Gruppen (insbesondere Industriearbeitern) gespielt. Sie haben zusammen für den Ausbau des Wohlfahrtsstaates gekämpft, der die größten Risiken der Abhängigkeit von Lohneinkommen auffängt und zu einem gewissen Grade, den einmal erreichten sozialen Status verteidigt.

Im Zuge der Verbreitung des neoliberalen Gedankengutes, der sinkenden Bedeutung der klassischen ArbeiterInnen und des Mitgliederschwundes von Gewerkschaften, haben viele sozialdemokratische Parteien ihre Ausrichtung geändert und an der Verringerung des Schutzes durch den Wohlfahrtsstaat mitgewirkt. Für viele BürgerInnen ist eine tiefere Identifikation mit der Sozialdemokratie damit auf eine harte Probe gestellt worden. Die sozialdemokratische Abwendung von klassischen ArbeiterInnen hin zur wachsenden Mittelschicht hinterlässt eine Repräsentationslücke die von neuen Linken aber auch rechtspopulistischen Parteien gefüllt wird. Der Film zeigt viele Beispiele von Menschen, die ihrer Herkunft und ihres sozialen Status wegen, klassische Sozialdemokraten gewesen wären. Ihre historische Interessenvertretung ist aber nicht mehr glaubwürdig und so wählen sie wenig inspiriert aus Gewohnheit weiter, entsagen der politischen Partizipation komplett oder wenden sich populistischen Alternativen zu.

Buchtipp: Armin Schäfer (2015). Der Verlust politischer Gleichheit. Warum die sinkende Wahlbeteiligung der Demokratie schadet. Campus: Frankfurt am Main.

Erarbeitet in der Kleingruppen folgende Fragen zum Thema **Politische Repräsentation** und diskutiert anschließend im Plenum:

1. Warum haben politische Parteien ein so schlechtes Ansehen? Sammelt drei Gründe, die euch im Film aufgefallen sind.
2. Paul Magnette argumentiert: „Viele Sozialdemokraten gehören jetzt zur höheren Mittelschicht, die in gewisser Weise eine liberale Geisteshaltung hat und das als Teil eines modernen, offenen Lebens sieht. So gesehen haben sie die Arbeiterklasse und

die Schwachen im Stich gelassen.“ Sammelt Beispiele die diesen Trend für die SPÖ verdeutlichen.

3. Welche politischen Maßnahmen fallen euch ein um den im Film gezeigten Personen eine politische Stimme zu geben ohne populistisch zu argumentieren.
4. Nachdem was ihr bisher erfahren habt, was glaubt ihr meint Van Reybrouck mit folgendem Zitat? „In einer normalen Gesellschaft haben wir ein Dreieck bestehend aus Politik, Bürgern und Märkten. Und die Macht ist in diesem Dreieck gleichermaßen verteilt. Aber seit den 1980ern werden die Märkte immer mächtiger und wachsen immer weiter. Und heute haben wir ein sehr getrübt Verhältnis zwischen Politikern und dem Volk. Solange das Verhältnis zwischen der Politik und dem Volk so getrübt ist, kann keine Koalition entstehen, die die Macht der Märkte wieder in das System zurückholt.“
5. Wo seht ihr Unterschiede in den Problemlagen der Leute in Frankreich, Großbritannien, Deutschland, Griechenland und Österreich?
6. Diskutiert ob Kinder aus Elternhäusern mit geringer formaler Bildung in Österreich wirklich kaum Möglichkeiten haben die Matura zu schaffen.
7. Stimmt ihr der Aussage von Frau Hermann zu: „Nicht die Politik entscheidet, sondern alles ist ein Resultat ökonomischer Nebenfolgen“?

Bildet und arbeitet in drei Gruppen:

8. Die erste Gruppe diskutiert die Vorteile und Nachteile von ReferendInnen als Form direkter Demokratie. Die Zweite Gruppe diskutiert die Vor- und Nachteile der Wahl von Parteien als zentraler Akt repräsentativer Demokratie. Die dritte Gruppe diskutiert Vor und Nachteile von Bürgerforen als ergänzende Form der repräsentativen Demokratie. Anschließend berichten die Gruppen von ihren Ergebnissen.

Rechercheaufgabe:

9. Wie werden Menschen die für den Brexit gestimmt haben in den österreichischen Medien dargestellt?

Hausarbeit:

10. Formuliert was einen guten Repräsentanten / eine gute Repräsentantin ausmacht, vom dem sie sich politisch vertreten lassen würden.

AUFGABENBLOCK 2 | Europäische Union und Finanzkrise

Die *Europäische Union* ist ein Staatenverbund aus 28 Ländern von denen 19 eine Wirtschafts- und Währungsunion bilden. Die Anzahl der Mitglieder, das politische System und die Kompetenzen der Europäischen Union haben sich über die Zeit stark verändert. Die Zuständigkeiten der verschiedenen europäischen politischen Institutionen sind immer weitergewachsen, zugleich komplex verzahnt und nur indirekt an die Wahl durch europäische BürgerInnen gebunden. Die EU wird daher häufig als technokratisch und undemokratisch wahrgenommen. Die wachsende Bedeutung einheitlicher europäischer Regelungen für eine Vielzahl unterschiedlicher Nationalstaaten sowie die Freizügigkeit von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital hat verstärkt zu politischen Spannungen geführt. Eine ehemals fast unumstrittene Zustimmung zur EU ist daher kontroversen und kritischen Auseinandersetzungen gewichen.

Die Kritik an der Europäischen Union konzentriert sich an den politisch linken und rechten Rändern, während politisch gemäßigte Kräfte häufig ein eher positives Verhältnis zu EU haben. Von linker Seite fällt insbesondere die stark marktliberale Ausrichtung der Europäischen Verträge negativ ins Gewicht, die den Spielraum nationaler Regierung zu intervenieren, um schutzbedürftigen BürgerInnen aber auch Unternehmen zu helfen oder lokale bzw. nationale Lösungen anzustreben, sehr erschweren. Von rechter Seite finden vor allem der kulturelle Austausch, der durch die Freizügigkeit von Personen verstärkt wird, und die progressive kulturelle Haltung europäischer Eliten Anstoß. In vielen politischen Strömungen wird der Lohndruck, der durch die Freizügigkeit von ArbeiterInnen und die vereinfachte Umsiedelung von Produktionsstandorten, ohne europäische Marktzugänge zu verlieren, problematisiert. In der Europäischen Union sind die vier Freiheiten (Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital) untrennbar verbunden. Somit können Probleme in einzelnen Feldern von Nationalstaaten nicht isoliert gelöst werden (ein Beispiel im Film wäre der Versuch ein Stahlwerk mit staatlichen Subventionen zu retten). Auch die Zustimmung zum Brexit ist in Teilen dem Umstand geschuldet, dass Großbritannien, wie von vielen BürgerInnen gewünscht, ihre innereuropäische Immigration nicht begrenzen kann ohne gegen EU-Recht zu verstoßen. Die Erweiterungsrounden mit der Integration von Staaten wie Rumänien und Bulgarien haben die Migrationsfragen und die Konkurrenz im Niedriglohnsektor noch verschärft.

Letztlich hat die Finanzkrise mit ihren sehr unterschiedlichen Effekten auf die Mitgliedsländer offengelegt, dass die Europäische Solidarität nicht so weit reicht, um die der Europäischen Union inliegenden politischen und ökonomischen Spannungen glaubhaft zu lösen. Die Finanzkrise 2008 bezeichnet eine globale Banken- und Finanzkrise. Die Krise war eine Folge eines deregulierten Finanzwesens und einer Niedrigzinspolitik der US-Notenbanken die zu einem sehr spekulativen US-Immobilienmarkt führten, in dem Kredite mit hohen Risiken in hohem Ausmaß vergeben wurden. Plötzlich steigende Zinsen machten die Rückzahlung vieler Immobilienkredite unmöglich was zur Insolvenz vieler Banken führte. Symbolisch für die Krise war der Zusammenbruch der Bank Lehman Brothers am 15. September 2008. In der Folge wurden große Banken durch Kapitalerhöhungen und staatlichem Kapital in nie dagewesener Höhe unterstützt. Durch die enge Vernetzung der Finanzwelt hatten die US-amerikanischen Bankenpleiten weltweite Auswirkungen. Die öffentliche Verschuldung vieler Staaten stieg daraufhin immens. Die Folgen, wie eine andauernde Niedrigzinspolitik aber auch der Umgang mit steigender Staatsverschuldung, erzeugten Druck auf öffentliche Ausgaben wie Renten (exemplarisch in der

Griechenlandkrise) und prägen politischen Auseinandersetzungen bis heute. Die erhöhte öffentliche Verschuldung stärkte eine Haushaltspolitik, die sich Austerität nennt. Eine strenge Sparsamkeit zur Verringerung von Staatsschulden durch Ausgabensenkungen, Privatisierungen und in der klassischen Interpretation auch Steuererhöhungen. Steuererhöhungen waren allerdings in den seltensten Fällen zu beobachten, stattdessen wird in der Austeritätspolitik nach der Finanzkrise weiter auf die neoliberalen Rezepte gesetzt. Ein Trend der nach der Ölkrise in den 1970er Jahren einsetzte. Seit dieser Zeit wurden in vielen Demokratien, die staatliche Intervention in den Markt reduziert und ehemals staatliche Unternehmen für die Grundversorgung (Energie, Infrastruktur, Wasser) privatisiert, die Regulierung von Unternehmen tendenziell reduziert und die Steuerbelastung für Unternehmen gesenkt. Regierungen haben seither ihre eigenen Einflussmöglichkeiten reduziert und die Macht des Marktes gestärkt. Dennoch ist der Wohlstand in den letzten Jahrzehnten in den meisten Demokratien weitergewachsen. Nur führt steigender Wohlstand in Demokratien zu steigender ökonomischer Ungleichheit, je stärker dieser über den Markt und nicht den Staat verteilt wird. Große Bevölkerungsgruppen wurden in der neoliberalen Epoche vom wachsenden Wohlstand ausgeschlossen.

Buchtipp: Adam Tooze (2018). Wie zehn Jahre Finanzkrise die Welt verändert haben. Siedler Verlag.

Erarbeiten Sie in den Kleingruppen folgende Fragen zum Thema **Europäische Union** und diskutiert anschließend im Plenum:

1. Inwieweit fühlt ihr euch als ÖsterreicherInnen/EuropäerInnen? Woran macht ihr das im Alltag fest?
2. Diskutiert die Vor- und Nachteile der Freizügigkeit der Europäischen Union.
3. Tauscht euch über Menschen in eurem Umfeld aus, die nach Österreich eingewandert sind und sammelt ihre Motive.
4. Diskutiert was bei einem Ausstieg Österreichs aus der Europäischen Union für ArbeiterInnen getan werden könnte, was innerhalb der EU unmöglich erscheint.
5. Empirisch wissen wir, dass Abgeordnete des Europaparlaments die größten Differenzen zur Europäischen Bevölkerung in Fragen der Migration und bei der Zustimmung zur Europäischen Union selbst haben. Was ist deine Position dazu?
6. Harald Schuman beschreibt im Film die Diffamierung der griechischen Kultur in den deutschen Medien während der Debatte um die „Rettungsgelder“. erinnert ihr euch an Debatten in Österreich in denen ganze Länder mit Klischees wie Faulheit belegt wurden? Und habt ihr diese für teilweise berechtigt empfunden?
7. Sollten Gläubiger von Staatsschulden in die Politik eines Landes eingreifen dürfen?

Bildet und arbeitet in drei Gruppen:

8. Die erste Gruppe repräsentiert den Markt als UnternehmerIn und überlegt wo in Europa eine Fabrik angesiedelt werden kann, in der die Löhne möglichst gering sind, die Qualifikation der Arbeiter zugleich möglichst hoch. Die zweite Gruppe repräsentiert den Staat und überlegt wie es Rahmenbedingungen setzen kann, den / die Unternehmer / in von der Betriebsverlagerung abzubringen. Die dritte Gruppe repräsentiert die Beschäftigten und diskutiert Maßnahmen, wie sie gegen die geplante Verlagerung vorgehen will.

Bürgerrat:

9. Bildet einen Bürgerrat und formuliert drei Reformvorschläge für die Europäische Union.

Rechercheaufgabe:

10. Wie wird die Europäische Union in den Twitter-Profilen der großen österreichischen Parteien dargestellt.

Hausarbeit:

11. Die Europäischen Union wird häufig mit Politikverdrossenheit in Zusammenhang gebracht. Was müsste nach deiner Meinung getan werden, um die politischen Prozesse auf EU-Ebene für die Bürgerinnen und Bürger wieder attraktiver und zugänglicher zu machen?

AUFGABENBLOCK 3 | Aufstieg des Populismus

Wie bereits erläutert, bezeichnet Populismus eigentlich nur den Versuch in der Bevölkerung vorhandene Stimmungen und Meinungen direkt in die Politik einfließen zu lassen. Dies wäre grundsätzlich nicht negativ zu betrachten. Im geläufigen Sprachgebrauch wird Populismus aber oft mit Rechtspopulismus gleichgesetzt, da Linkspopulismus oder Populismus der Mitte bei uns nur wenig beziehungsweise keine Tradition haben, während Rechtspopulismus seit langem bekannt ist.

Noch in den 1990er Jahren hielten führende PolitikwissenschaftlerInnen den Rechtspopulismus für eine vorübergehende Erscheinung. Sie hatten sich getäuscht. Heute sind rechtspopulistische Parteien in Europa drauf und dran die stärkste Parteienfamilie zu werden (andere Parteienfamilien wären zum Beispiel Sozialdemokraten, Konservative, Liberale oder Grüne). Rechtspopulisten regieren in Europa inzwischen mit absoluten Mehrheiten aber häufiger in Koalitionen mit konservativen Parteien. Rechtspopulismus wird durch mindestens zwei Merkmale definiert. Der Nativismus steht für das „rechts“ im Rechtspopulismus. Nativismus beschreibt die Idee, dass ein legitimer Unterschied in den Rechten von StaatsbürgerInnen und MigrantInnen oder Menschen mit Migrationshintergrund besteht. Das zweite Merkmal beschreibt das populistische am Rechtspopulismus. Populismus ist die rhetorischen Konstruktionen eines Gegensatzes von Volk und Elite. Er soll Glauben machen, dass sowohl das Volk als auch die Elite jeweils einheitliche Interessen haben, die Elite sich aber nicht um die Interessen des Volkes kümmert, sondern primär um sich selbst. Rechtspopulisten sehen sich als Vertreter des Volkes, die diesem zu Macht verhelfen und von den korrupten Eliten befreien.

Die Mobilisierung der Wähler erfolgt zunächst in der Regel über die Abgrenzung zu Migranten, insbesondere muslimischer Migranten und ihrer Diffamierung. Diffamierung erfolgte vor allem durch die Gleichsetzung von Migration und Kriminalität, der Ausnutzung des Wohlfahrtsstaates und der kulturellen Gefährdung. Im Zuge dieser Kommunikationsstrategie wird Rechtspopulisten häufig Rassismus vorgeworfen, einer Zuschreibung von der sich mehrere Sympathisanten im Film distanzieren.

Rechtspopulistische Parteien sehen sich aber auch als Vertreter der ArbeiterInnen und PensionistInnen und verteidigen ausgewählte Elemente des Wohlfahrtsstaates der diesen Gruppen dient (bspw. Verhinderung einer Erhöhung des Renteneintrittsalters). Zugleich haben viele rechtspopulistische Parteien eine neoliberale Agenda (Deregulierung und Steuersenkung), die vor allem im Sinne einer weiteren Kernwählergruppe ist, den Kleinunternehmern. Aus dieser Kombination entstehen Spannungen innerhalb dieser Parteien hinsichtlich wirtschafts- und sozialpolitischer Ausrichtungen, die mitunter zu widersprüchlich Erscheinungsformen führen. Das zentrale Mobilisierungsthema von Rechtspopulisten bleibt aber die Migration und auf einer anderen Ebene, dass Versprechen, die politische Kontrolle gegenüber den Prozessen der Internationalisierung zurückzugewinnen, ohne diesen komplett stoppen zu wollen.

Buchtipp: Philip Manow (2018). Die politische Ökonomie des Populismus. Suhrkamp.

Erarbeitet in der Kleingruppen folgende Fragen zum Thema **Aufstieg des Populismus** und diskutiert anschließend im Plenum:

1. Diskutiert das Konzept des Populismus. Wo stimmt ihr zu, was lehnt ihr ab?

2. Nehmt zu folgendem Zitat des Frisörs im Film Stellung: „Die Migranten, die hier sind beziehen nämlich mal so eine Sozialhilfe, wie die österreichischen Rentner, die hier jahrelange gearbeitet haben und dann in die Kasse Geld geliefert haben und da was geleistet haben. Und dann wäre das ja ungerecht.“
3. Warum bekommen populistische Parteien bei ArbeiterInnen und RentnerInnen so viel Zustimmung?
4. Problematisiert die Einteilung der österreichischen BürgerInnen in Volk und Elite.
5. Diskutiert am Beispiel Österreichs ob populistische Parteien mehr oder weniger korrupt sind als die etablierten Parteien?
6. Versetzt euch in die Lage der alten Frau im Karl-Marx Hof und die Lage einer alten Frau auf dem Land in Rumänien, wo es keine Menschen mehr unter 35 gibt. Welche Form des Alterns würdet ihr vorziehen?
7. Eine wichtige Wählergruppe von Rechtspopulisten sind Kleinunternehmer. Was könnte der britische Fischhändler meinen, wenn er sagt, „für uns wurde nichts getan“?

Rechercheaufgabe:

8. Vergleicht wie ArbeiterInnen und RentnerInnen in den Twitter-Profilen der FPÖ und der SPÖ angesprochen werden.
9. Vergleicht die Wahlprogramme der SPÖ und der FPÖ und findet Beispiele auf die das Zitat von David Van Reybrouck zutrifft: „Populistische Parteien versuchen, Entscheidungen wieder politisch zu machen, die völlig technokratisch geworden sind.“

DER DOKUMENTARFILM

Der Dokumentarfilm gibt dem Zuseher/der Zuseherin die Möglichkeit, an Situationen aus dem (alltäglichen) Leben der Menschen teilzunehmen und sie wahrzunehmen. Ein Dokumentarfilm kann aber auch Stellung beziehen, politisch, sozial, künstlerisch, um auf etwas aufmerksam zu machen, um etwas zu kritisieren, gut zu heißen oder einfach vor dem Vergessenwerden zu beschützen. Anstelle von SchauspielerInnen, werden „ganz normale“ Menschen dabei beobachtet und befragt, wie sie ihren Alltag oder besondere Situationen erleben. Die im Film dargestellte Geschichte entwickelt sich quasi vor den Augen des Publikums. Dem Dokumentarfilm haftet damit stets etwas Authentisches an. Es ist jedoch wichtig zu berücksichtigen, dass die pure Anwesenheit des Filmteams Einfluss auf die Situation die im Film abgebildet wird hat: Menschen handeln – das kennt man aus dem eigenen Alltag – vor einer Kamera oder einem Fotoapparat anders. Zu glauben Dokumentarfilme würden zeigen was tatsächlich geschieht, ist irreführend! Dokumentarfilme sind immer eine Interpretation der Wirklichkeit durch den/die FilmemacherIn und das Filmteam. Zum Beispiel die Auswahl der InterviewpartnerInnen oder der Menschen die der Film in ihrem Alltag portraitiert, ist ja schon bestimmt von der Perspektive und den Interessen des Filmemachers/ der Filmemacherin. Es ist also der Blick des jeweiligen Filmteams, durch den das Publikum auf die vermeintliche Realität schaut. Das bedeutet nicht unbedingt, dass ein Dokumentarfilm manipuliert, sondern es stellt auch eine der Qualitäten von Dokumentarfilmen dar: Sie geben die Möglichkeit, mit Hilfe von Kunst auf Geschehnisse zu schauen, gefiltert, vielleicht vereinfacht oder zumindest komprimiert. Gerade dadurch kann die/der Zuschauer/in über die Wirklichkeit nachdenken und sich ein eigenes Bild machen.

Diskutiert gemeinsam in der Klasse:

1. Welche Themen sind euch besonders in Erinnerung geblieben?
2. Welchen Stimmen und welchen Menschen ist der Film gefolgt, wem hat er zugehört und Fragen gestellt?
3. Als ZuseherIn nehmen wir auf einer emotionalen Ebene an den Alltagserfahrungen verschiedener Menschen teil und hören Ihnen zu. Darüber hinaus bekommen wir aber auch auf einer anderen Ebene die Gelegenheit verschiedenen ExpertInnen zuzuhören. Wie ist es euch mit diesen beiden filmischen Ebenen ergangen? Was tragen diese Ebene zur Gestaltung des Filmes bei?
4. Welche Haltung des Filmemachers zu den im Film vorkommenden Themen könnt ihr aus der filmischen Form interpretieren?
5. Was war eurer Meinung nach die Motivation des Regisseurs den Film MIND THE GAP zu drehen?

Diskutiert und arbeitet in Gruppen:

1. Welchem Genre würdet ihr den Film zuordnen? Ist der Film für euch rein dokumentarisch? Was sind für euch die fiktionalen Aspekte des Films?
2. Hat der Film bei dir Neugierde erweckt mehr über das Thema zu erfahren? Oder hat sich durch das was du im Film erfahren hast etwas an deiner Position zum Thema geändert?

3. Recherchiere zwei Artikel von zwei verschiedenen Zeitungen zu Themen auf die in dem Film eingegangen wird. Erarbeitet in Gruppen, wie in den Artikeln zu diesen Themen berichtet wird? Worin unterscheidet sich die Berichterstattung zu der Darstellung im Film und wo gibt es Gemeinsamkeiten, wo zeichnen sich Unterschiede in der Darstellung der Themen ab?

KAMERA UND MUSIK

DIE KAMERAARBEIT

Um einen Film zu gestalten ist die Kameraarbeit sehr wichtig. Durch die Art und Weise wie wie mit der Kamera gearbeitet wird, können verschiedene Stimmungen bei den ZuseherInnen erzeugt werden. So erzeugen langsame Kamerabewegungen z.B. Ruhe und lenken die Aufmerksamkeit der ZuschauerInnen stärker auf den Dialog. Schnelle Kamerabewegungen erhöhen hingegen die Dynamik und erzeugen Spannung. Wie die Kamera zum Einsatz kommt hat natürlich auch immer damit zu tun, ob es sich bei dem Film um einen fiktionalen Film oder einen Dokumentarfilm wie MIND THE GAP handelt.

Auch hier gilt, dass allein die Form, wie eine Kamera gehalten wird und welcher Winkel für den Bildausschnitt gewählt wird, bereits Filter und Kommentare sind, die von den FilmemacherInnen getätigt werden. Was rechts und links von der Kamera geschieht oder hinter ihr, lässt sich bestenfalls hören, meist aber nur vermuten. Denn es bleibt, wie der Name schon sagt: ein Bildausschnitt. Es ist also nicht nur die Auswahl der Themen, ProtagonistenInnen, InterviewpartnerInnen, Orte usw., die die Interpretation der Wirklichkeit durch RegisseurInnen Kamerateam und MonteurInnen bestimmen, sondern auch die Auswahl der Szenenausschnitte.

Diskutiert in der Klasse den Stil und die Stimmung des Films.

1. Welchen Eindruck haben die Bilder auf euch gemacht? Gibt es Aufnahmen die euch besonders in Erinnerung geblieben sind?
2. Wie unterscheiden sich Dokumentarfilm und Spielfilm optisch voneinander?
3. Habt ihr Bilder bzw. Szenen gesehen, die euch bekannt vorkamen? War etwas ganz Neues dabei? Wenn ja, was?
4. Was glaubt ihr wie viele Kameras verwendet wurden?

DIE FILMMUSIK

Das Filmerleben wird zum großen Teil durch die Filmmusik beeinflusst. So kann die Musik z.B. auch ein Hinweis auf das Milieu sein in dem der Film spielt. Die Filmmusik verstärkt Stimmungen, lenkt Stimmungen in eine bestimmte Richtung, kann Spannung erzeugen, aber auch im Gegensatz zu gezeigten Bildern stehen. Somit ist es z.B. auch möglich durch Filmmusik eine Handlung verständlicher zu machen. Wenn Musik im Rahmen der Handlung eingespielt wird nennt sich das Realmusik. Das heißt die im Film vorkommenden Personen können die Musik selber hören, weil die Musik nicht erst im Nachhinein hinzugefügt wurde, sondern eine Quelle in der Handlung hat. Für den Film zusammengestellte oder komponierte Musik die erst zu einem späteren Zeitpunkt eingespielt wurde nennt sich Off-Musik.

1. Diskutiert gemeinsam wie die Musik auf euch gewirkt hat.
2. Beschreibe die Art der Musik. Welche Art von Musik gab es? Etwa O-Ton-Musik und/oder komponierte Musikstücke?
3. Warum wurde Musik in diesem Film eher sparsam verwendet? Was wurde stattdessen eingesetzt, um Stimmungen zu erzeugen?
4. Was für eine Stimmung hat die Musik, bzw. die Geräusche im Film bei euch erzeugt? Gibt es bestimmte Geräusche die euch in Gedächtnis geblieben sind?

Weiterführende Links und Quellen

Weiterführende Links zum Film MIND THE GAP

Webseite des Films mit Trailer, Texten, Pressestimmen und anderen Materialien

 <http://www.allegrofilm.at/filme/demos>

Facebook-Seite des Films

 <https://www.facebook.com/mindthegapderfilm>

Mind the gap bei der imdb

 <https://www.imdb.com/title/tt6875958>

Mind the gap beim film Institut


 <https://www.filminstitut.at/de/mind-the-gap>

Weiterführende Links und Quellen zum Thema Demokratie


Demokratie Webstatt

 <https://www.demokratiewebstatt.at/wissen/demokratie>


Demokratiezentrum Wien

 <http://www.demokratiezentrum.org/bildung/lernmodule/das-politische-system.html>

Österreichischer Demokratie Monitor

 <https://www.demokratiemonitor.at>


Bertelsmann Stiftung – Schwindendes Vertrauen in Politik und Parteien

 <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/schwindendes-vertrauen-in-politik-und-parteien/>


Friedrich Ebert Stiftung – Vertrauen in die Demokratie


 <http://library.fes.de/pdf-files/fes/15621-20190822.pdf>

Österreich feiert 100 Jahre Demokratie - Dossier

 https://science.apa.at/dossier/1918_2018_Oesterreich_feiert_100_Jahre_Demokratie/SCI_20171221_SCI77894348839772428

Buchtipp:

 Klaus Bringmann (2019) – Das Volk regiert sich selbst: Eine Geschichte der Demokratie (ISBN-10: 3806238723; ISBN-13: 978-3806238723)

 Philipp Ruch (2019) – Schluss mit der Geduld: Jeder kann etwas bewirken. Eine Anleitung für kompromisslose Demokraten (ISBN-10: 3453281195; ISBN-13: 978-3453281196)

Weiterführende Links und Quellen Europäische Schuldenkrise


Bundeszentrale für politische Bildung – Lexikon der Wirtschaft


 <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft>


Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg

 https://www.lpb-bw.de/finanzkrise_griechenland.html

Buchtipps:

 Yanis Varoufakis (2017): Die ganze Geschichte: Meine Auseinandersetzung mit Europas Establishment (ISBN-10: 3956142020, ISBN-13: 978-3956142024)

 Thorsten Edler (2013): Basiswissen Eurokrise: Wie sie entstand und was sie für uns bedeutet (ISBN-10: 3828831583, ISBN-13: 978-3828831582)

 Menzie D. Chinn and Jeffrey A. Frieden (2011): Lost Decades: The Making of America's Debt Crisis and the Long Recovery (ISBN-10: 0393076504, ISBN-13: 978-0393076509)

Weiterführende Links und Quellen zum Thema Brexit

Bundeskanzleramt

 <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/brexit.html>

Bundeszentrale für Politische Bildung

 <http://www.bpb.de/internationales/europa/brexit/>


Spiegel Online

 <https://www.spiegel.de/thema/brexit/>


Der Standard


 <https://www.derstandard.at/international/europa/brexit>

Gabler Wirtschaftslexikon

 <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/brexit-54217>


Buchtipps:

 Brendan Simms (2019): Die Briten und Europa Tausend Jahre Konflikt und Kooperation (ISBN-10: 3421048428; ISBN-13: 978-3421048424)

 Rudolf G. Adam (2019): BREXIT: Eine Bilanz (ISBN-10: 3658245891; ISBN-13: 978-3658245894)

Weiterführende Links und Quellen zum Thema Parteien im Wandel

Parteiprogramm.at

 <http://www.parteiprogramm.at/>


Marc Helbling, Sebastian Jungkunz: Social divides in the age of globalization


 <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/01402382.2019.1674578>

Tagesschau

 <https://www.tagesschau.de/inland/parteien-mitgliederzahlen-101.html>

Buchtipps:

 Elmar Wiesendahl (2011) – Volksparteien: Aufstieg, Krise, Zukunft: Aufstieg, Niedergang und Zukunft (ISBN-10: 3866493851, ISBN-13: 978-3866493858)

 Manfred Güllner (2017) – Der vergessene Wähler: Vom Aufstieg und Fall der Volksparteien (ISBN-10: 3828839274, ISBN-13: 978-3828839274)

Weiterführende Links und Quellen zum Thema Populismus

ZDF tivi

 <https://www.zdf.de/kinder/logo/populismus-108.html>

Politik Lexikon für junge Leute

 <http://www.politik-lexikon.at/populismus/>

zeit.de

 <https://www.zeit.de/2019/46/populismus-osteuropa-abwanderung-gefahr>

RP Online

 https://rp-online.de/politik/ausland/europas-populisten_bid-9002827

Demokratiezentrum Wien

 <http://www.demokratiezentrum.org/wissen/wissenslexikon/populismus.html>


Tagesschau

 <https://www.tagesschau.de/ausland/populismus-journalismus-101.html>


The New Populism


 <https://www.theguardian.com/world/series/the-new-populism>

Hans Böckler Stiftung

 https://www.boeckler.de/wsi-mitteilungen_120275_120293.htm

Buchtipps:

 Niklaus Nuspliger (2019): Europa zwischen Populisten-Diktatur und Bürokraten-Herrschaft (ISBN-10: 3038104027; ISBN-13: 978-3038104025)

 Franz Walter (2013): Die neue Macht der Bürger: Was motiviert die Protestbewegungen? (ISBN-10: 3498072544; ISBN-13: 978-3498072544)